

*Gnade sei mit euch  
und Friede von Gott, unserem Vater,  
und unserem Herrn Jesus Christus. Amen..*

Joh.15,1-8: *Der wahre Weinstock*

Christus spricht:

**1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.**

**2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe.**

**3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.**

**4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.**

**5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.**

**6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und sie müssen brennen.**

**7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.**

**8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.**

Herr, schenke uns Ohren, die dein Wort hören, innere Augen, die dich sehen, und Herzen, die dich einlassen. Amen.

(Herr, gib uns ein Wort für unser Herz - und ein Herz für dein Wort.)

Liebe Gemeinde,

ich habe für heute den Predigttext vom letzten Sonntag gewählt,  
weil er so gut in unser Winzerdorf und auch zu mir als Winzersohn passt.

Den Bibeltext möchte ich unter folgenden drei Punkten entfalten:

- 1. Jesus – Quelle der Lebensfreude**
- 2. Jesus – Quelle des Trostes und**
- 3. Jesus – Quelle unvorstellbarer Kraft zur positiven Veränderung**

Beginnen wir mit dem ersten Punkt:

**1. Jesus – Quelle der Lebensfreude**

Wenn Jesus sagt, „**Ich bin der der wahre Weinstock**“, dann will er damit sagen:

„So wie der Weinstock Wein erzeugt und damit Lebensfreude bringt, so bin ich als der „wahre Weinstock“ die Quelle wahrer Lebensfreude.

Wein ist ja ein Symbol der Lebensfreude.

Dass wir das in diesen schweren Zeiten, die uns in Angst und Schrecken versetzen wollen und die uns seelisch so belasten, nicht vergessen:

Jesus bringt Lebensfreude,  
bringt Freude selbst in dunkle Tage.

In **Nehemia 8,10** heißt es – ein Wort, das mich in den letzten 7 Wochen immer wieder ermutigt hat:

**„Seid nicht bekümmert,  
denn die Freude am Herrn sei eure Stärke.“**

Zu wissen, Gott ist ja auch noch da,  
zu wissen, Jesus ist ja auch noch da  
- er, der den Tod und damit auch alles Todbringende  
besiegt hat,

um ihn zu wissen,  
der das letzte Wort hat,  
und ihn auf seiner Seite zu wissen,  
das tröstet!

Und so hat man eine stille Freude in sich,  
selbst dann noch,  
wenn man sich berechtigterweise Sorgen macht  
und deshalb traurig wird.

Das war der 1. Punkt: Jesus – Quelle wahrer Lebensfreude

Nun zum 2. Punkt: **Jesus – Quelle des Trostes**

Als ich am 18. März abends nach Hause fuhr,  
legte sich mir eine Traurigkeit so richtig aufs Gemüt.  
Ich hatte im Auto in den Nachrichten gehört,  
dass ab dem nächsten Tag das gesellschaftliche Leben zum  
Erliegen kommen würde.

„**Lockdown**“ hieß das Stichwort.

„**Soziale Kontakte könnten tödlich sein!**“

Also kein Besuch mehr bei der pflegbedürftigen Mutter,  
die nicht versteht,  
warum ich sie nicht mehr besuchen komme.

Keine Geburtstagsbesuche in der Gemeinde!  
Und was das Schlimmste war:  
Kein persönlicher Kontakt zu Trauernden vor der  
Beisetzung, die Trost so nötig gehabt hätten!  
Alles nur unpersönlich übers Telefon!

Wie wichtig wurde mir das,  
was Jesus im Predigttext sagt:

**„Bleibt in mir und ich in euch.**

**Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst,  
wenn sie nicht am Weinstock bleibt,  
so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.“**

Ohne den Glauben an Jesus Christus,  
ohne das Verbundensein mit ihm,  
ohne dieses „*Ich in Euch*“,  
hätte ich doch keine begründete Hoffnung haben dürfen.  
Allein darauf zu hoffen,  
die Pandemie würde weder mich noch meine  
Familienangehörige und Freunde treffen,  
wäre doch eine äußerst vage Hoffnung gewesen ohne  
Grund.

Da aber Christus durch seinen Heiligen Geist in mir war,  
weil ich in Christus blieb und täglich betete,  
auch um Bewahrung meiner Familienangehörigen und  
Gemeindeglieder,  
blieb ich getröstet in all meinen Befürchtungen und  
Ängsten.

Zwar hatte und habe ich keine Sicherheit,  
mich nicht doch noch mit Covid 19 zu infizieren.  
Aber die Angst war unter Kontrolle durch das Wissen:

Ich bin geschützt, ganz gleich, wie es kommt!

Wie wichtig wurde mir in den letzten Wochen mein Konfirmationspruch aus Johannes 16,33:

**Christus spricht: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“**

Damit will Jesus uns sagen:

„Ich weiß: In der Welt, da habt ihr Angst.

Da gibt es vieles, was euch in Angst und Schrecken versetzt und euch Sorgen macht.

Aber denkt daran – und das soll euch trösten:

Ich bin auch noch da,

ich, der ich dies alles für euch bereits überwunden habe,

ich, der ich stärker bin als all das,

was euch so runterzieht

und euch das Leben raubt.“

Mit seinem Kreuz hat Jesus all unsere Kreuze mit in den Tod genommen

und ins Leben getragen,

also im wahrsten Sinne des Wortes ÜBER-WUNDEN,

durch seine Wunden überwunden.

Ein fast 90-jähriger Pfarrer sagte in seiner Predigt vor drei Jahren in der Mörzheimer Kirche:

„... Sagen sie Jesus ihre Angst.

Lesen sie laut oder leise aus der Bibel

oder dem Gesangbuch ein tröstliches Wort.

Sagen Sie es laut oder leise vor sich hin,

immer wieder, bis Ihre Seele es begriffen hat.

Unsere Seele braucht oft sehr lange,  
bis sie es begriffen hat.

Sagen Sie:

**„Liebe Seele, fürchte dich nicht, Jesus ist da!“**

Oft aber genügt es schon,  
wenn Sie einfach sagen ‚Jesus‘.

Sie werden erfahren,  
dass sich zwar die Umstände nicht ändern,  
aber tief in Ihrem Inneren geschieht die Wandlung,  
die Angst weicht,  
Sie kommen zur Ruhe.“

Also:

Wenn bei Ihnen, liebe Gemeinde, die Angst hochkriecht  
oder Sorgen sich Ihrer bemächtigen,  
dann sprechen Sie es sich zu,  
sagen Sie einfach:

**„Liebe Seele, fürchte dich nicht, Jesus ist da!“**

Und singen Sie mit Paul Gerhardt:

**„Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein,  
dann rei mich aus den Ängsten  
kraft deiner Angst und Pein.“**

Das war der 2. Punkt: Jesus – Quelle des Trostes  
durch sein „Ich in Euch“

Nun noch zum 3. Punkt:

Jesus – Quelle unvorstellbarer Kraft zur positiven  
Veränderung

Mein Leben als Christ soll Früchte tragen  
- nicht nur Blätter!

So wünsche ich es mir, Sie, liebe Gemeinde sicherlich auch!  
Manche meinen ja, es würde genügen,  
wenn man viele Blätter hat:

**Taufschein, Konfirmationsurkunde**  
oder unter Umständen auch jede Menge Spendenquittungen.

Aber Jesus will wie jeder Obstbauer und Winzer,  
keine Blätter, sondern Frucht.

Und eigentlich wollen wir das doch auch:

Dass eben in unserem Leben etwas **heranwächst** und  
**heranreift**,  
das bleibt über den Tod hinaus.

Nicht die Blätter interessieren den Winzer bei der Weinlese,  
es geht ihm um die Früchte.

Sie sind das Entscheidende!

So ist das auch in unserem Leben.

Aber was ist mit „Frucht“ bei uns überhaupt gemeint?

„Frucht“ ist etwas anderes als Erfolg oder Leistung.

Beides darf man nicht miteinander verwechseln.

Erfolg wäre es,

wenn ich es durch meine **Tüchtigkeit** zu etwas bringe,

wenn ich **Karriere** mache,

viel **Geld** verdiene und zu **Reichtum** komme,

wenn ich **Einfluss** nehmen kann und **angesehen** bin.

„Frucht“ dagegen ist etwas ganz anderes - etwas,

das in mir entsteht, wächst und reift.

Zunächst einmal hat „Frucht“ im Unterschied zum „Erfolg“  
keinen Selbstzweck.

Die Frucht kommt einem nicht selbst zugute,

so wie Reichtum, Macht und Ansehen.

Nein, „Frucht“ ist immer für andere bestimmt.

Kein Weinstock frisst im Herbst seine Trauben selbst!

Das wäre ja komisch!

„Frucht“ dient dem anderen;

Und der, von dem sie kommt,

tritt ganz in den Hintergrund.

Aber der andere, *er* hat etwas davon!

Was könnte bei uns Menschen als „Frucht“ bezeichnet werden?

Um Frucht handelt es sich, wenn ich mich für andere einsetze

und anderen Menschen durch mich geholfen wird,

wenn sie durch mich etwas froher und glücklicher werden.

Wenn ich andere ärgere oder mit etwas beschwere,

kann *im Blick auf mich* von „guten Früchten“ keine Rede sein.

Um Frucht handelt es sich,

wenn ich andere Menschen lieben kann,

gerade auch dann,

wenn sie mir unsympathisch sind

und auf die Nerven gehen,

gerade auch dann,

wenn sie mich vielleicht **beleidigt** oder **verletzt** haben.

Um Frucht handelt es sich, wenn ich anders werde,

wenn meine **Aggressivität** oder meine **Feigheit**

oder meine **Unversöhnlichkeit** überwunden werden.

Um Frucht handelt es sich,

wenn andere Menschen durch mich zu Jesus Christus



finden und bei ihm das wahre Leben entdecken.

Frucht ist auch dann gewachsen,  
wenn ich in diesen Tagen, in denen unser aller Leben so  
gefährdet ist, gelassen bleiben kann – trotz Ängsten und  
Sorgen.

Bei Frucht denke ich natürlich auch an das, was Paulus im Galaterbrief als „**Frucht des Heiligen Geistes**“ aufgezählt hat:

**„Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede,  
Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut,  
Keuschheit sprich Selbstbeherrschung (Gal.5,22-23).“**

Das ist Frucht,  
wenn ich in meiner **Art** und meinem **Handeln** Jesus  
ähnlicher werde.  
Und indem dies geschieht, hinterlässt mein Leben Spuren,  
eben Segensspuren.

Spätestens jetzt merken wir, liebe Gemeinde,  
dass wir das nicht selbst machen können, ganz gleich,  
wie sehr wir uns auch anstrengen mögen.  
Wer ist denn *noch nie* an seinen guten Vorsätzen trotz  
ehrlichen Bemühens gescheitert?  
Nichts gegen gute Vorsätze – aber nicht selten enden sie  
wie der untaugliche Versuch von **Münchhausen**,  
der sich selbst an den eigenen Haaren aus dem Sumpf  
ziehen wollte.

Jesus hat wohl recht, wenn er sagt und uns heute mit dem  
Predigttext daran erinnert:

**„Ohne mich könnt ihr nichts tun, keine Frucht bringen.“**

Aber wie kommt es nun zur Frucht in unserem Leben?  
Welche Hilfe bietet uns Jesus?

Weil Veränderungen zum Positiven in unserem Leben so schwer sind, darum setzt Jesus mit seinen Worten nicht bei unserem **Willen** an!

Auch appelliert er nicht an unsere **Einsicht**  
oder an unsere **Willenskraft**.

Denn Jesus weiß:

Der Mensch muss von einer ganz neuen Kraft durchströmt,  
er muss an eine ganz **neue Dynamik angeschlossen** sein,  
wenn es zu einer positiven **Lebensveränderung** kommen soll.

Und darum sagt er:

**„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; ohne mich könnt ihr nichts tun.“**

„Ich bin der Weinstock“, sagt Jesus  
und meint damit:

**„Ich bin derjenige, auf den es ankommt,  
von dem alles abhängt.“**

Denn – wie schon gesagt - ohne ihn können wir keine guten Früchte bringen.

Ohne ihn ist keine **nachhaltige Veränderung** und **Verwandlung** unseres Wesens und Lebens möglich.

Deshalb lädt er uns dazu ein:

**„Bleibt in mir und ich in euch.“**

**Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.“**

Er sagt also nicht:

»Wenn ihr euch anstrengt,  
wenn ihr es euch **ganz fest vornehmt**,  
wenn ihr alle eure Kräfte mobilisiert und euch  
zusammenreißt,  
dann wird aus eurem Leben etwas werden,  
dann werdet ihr Früchte bringen.  
Nein, mit ***IHM***, mit **Jesus**, soll alles anders werden!

Er bietet uns an,  
dass wir unser Leben mit ihm verbinden,  
damit wir von Gottes **erneuernder** und **schöpferisch**  
verwandelnder Kraft durchströmt werden

und aus **der** Kraftquelle leben, die er selbst ist.  
Eine Rebe, die mit dem Weinstock verbunden ist,  
hat Verbindung zu den Wurzeln.

Von den Wurzeln geht die unsichtbare Kraft des  
Weinstocks in die Reben.

Denn die Wurzeln saugen das Wasser und die Nährstoffe  
aus dem Boden.

Nach dem Rebschnitt tritt an warmen Tagen im Frühjahr an  
den Schnittstellen der Reben, sprich der Ruten,  
ein halber bis ein ganzer Liter Wasser aus – wir sagen dazu:  
Der Rebstock blutet.

So eine Rebe, so eine Rute am Weinstock,  
ist – wie Sie alle wissen, liebe Gemeinde,  
im Winter ganz kahl  
und sieht dürr und abgestorben aus – so wie der ganze  
Rebstock.

Dann aber zwischen Frühjahr und Herbst  
vollbringen die eine bzw. die beiden Ruten,  
die man nach dem Rebschnitt am Weinstock hat stehen  
lassen, eine unglaubliche Leistung:  
Was sich da an den Reben, sprich an den Ruten  
an Wachstum freisetzt  
in Form von Trieben, Blättern und Trauben,  
umfasst mehr Masse,  
als der Rebstock selbst aufbringt.  
Man müsste das einmal filmen  
und sich dann im Zeitraffer ansehen!  
An sonnigen, warmen Tagen,  
wenn der Boden feucht genug ist,  
kann ein grüner Trieb 3-4 cm wachsen - das erleben wir  
gerade jetzt wieder draußen in den Weinergen,  
im ganzen Jahr schafft er es auf 3-4 Meter.

Wenn Jesus sagt:

**„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“,**

dann will er damit zum Ausdruck bringen:

„Ich setze bei euch unglaubliche Wachstumskräfte frei.

Wenn die Zeit da ist,

dann wächst bei euch ständig Neues

an und aus mir: Neues Leben,

sofern ihr mit mir, dem Weinstock verbunden bleibt.

***Er in uns und wir in ihm – seine Möglichkeiten weiten  
unser Leben.***

Eine Rebe jedoch, die nicht mit dem Weinstock verbunden  
ist, trägt zwar alle Veranlagungen in sich,  
damit Triebe und Blätter wachsen  
und Trauben reifen können.

Aber es funktioniert nicht,  
obwohl nichts fehlt, wirklich gar nichts, – außer der  
Verbindung zu den Wurzeln.  
Aber ohne diese Verbindung zu den Wurzeln geht gar  
nichts!  
Das wissen wir alle,  
wenn uns beim Anbinden eine Rute abbricht.  
Die verdorrt dann.

Wer **abseits von der Energie Gottes lebt**,  
wer sein Leben nicht an Jesus, dem Weinstock, anbindet,  
muss sich nicht wundern,  
wenn in seinem Leben so wenig Veränderung gelingt  
und nichts wächst und heranreift,  
was man als „Frucht“ bezeichnen kann.

Wer sich aber auf Jesus einlässt, wer in ihm bleibt  
– wie eine Rebe, die »im« Weinstock ist,  
dem wird von Jesus her – **geheimnisvoll** – Kraft in sein  
Leben fließen.  
Sehen Sie, liebe Gemeinde, das ist ein Automatismus.  
Wir brauchen es gar nicht selbst zu machen!

Jede Rebe, sprich Rute, die mit dem Weinstock, sprich  
Rebstock, verbunden ist,  
bringt normalerweise ganz automatisch Früchte.  
Aus sich selbst heraus kann die Rebe das nicht.  
Aber in Verbindung mit dem Weinstock gelingt es.

Mit diesem Vergleich wollte Jesus anschaulich und  
verständlich machen, was geradezu **verlockend** ist:

**Wenn ihr mit mir verbunden seid, dann wächst Frucht!**  
Ganz selbstverständlich! Ganz organisch! Ganz normal!  
Ganz von alleine!

Darum lädt uns Jesus ein: „Bleibt in mir, bleibt bei mir,  
bleibt mit mir verbunden  
auch mit euren Schwächen und Begrenzungen;  
**denn ich habe die Kraft,**  
**die euer Leben nachhaltig verändern kann.**  
Ich kümmere mich um die positive Verwandlung eures  
Lebens. **Haltet nur Verbindung mit mir!**“

Das ist ein Angebot an alle, denen etwas fehlt:  
Z.B. Lebensfreude, Trost und Kraft.

Jesus ist die Quelle der Lebensfreude,  
des Trostes  
und der Kraft,  
die zu einer positiven Lebensveränderung führt.

Das zu wissen, ist **Grund zum Singen.**  
***Kantate!*** Wenn auch nur **im Stillen!** Amen.

Pfr. Traugott Oerther